Samstag, 28. November 2009

Samstagsgedanken: Reparaturen

Es muss schon so drei, vier Jahre her sein, da versagte der frisch eingebaute Kühlschrank seinen Dienst. Genauer gesagt, der für mich frisch eingebaute Kühlschrank. Für den Lieferanten meiner Einbauküche war es just nach Ablauf der Gewährleistungsfrist. Tut uns so leid. Der herbeigerufene Monteur jedenfalls werkelte ein bisschen herum und diagnostizierte den Totalausfall des Kühlaggregats, was heißen sollte: Da muss ein neuer Refrigerator her. Als ich ihn fragte, ob man so etwas nicht reparieren oder austauschen könne, schaute er mich an wie meine 20-jährige Nichte, wenn ich ihr erzähle, dass in einem Bewerbungsgespräch nicht die klügste aller ersten Fragen die nach dem Urlaub ist. Jedenfalls konnte ich gleich einen neuen Kühlschrank bestellen. Prospekte und Bestellscheine hatte der Monteur anscheinend mehr dabei als Ersatzteile. Als letztes Jahr der Videoschacht meines TV-Video-Gerätes die Kassette fraß, war ich schon gewitzter und suchte mir aus dem Internet einen Reparaturbetrieb. Fernsehtechnik Schraub & Bau. Der letzte Dinosaurier seiner Zunft in München wie ich dachte. Vielleicht zur Erklärung: Video ist eine alte Nachkriegstechnik zur Wiedergabe von Filmen. Das war weit vor DVD, Blue Ray & Co. Ich brachte also mein All-in-One-Gerät zum Großmeister, der mir in drei Tagen Bescheid geben wollte. Als ich nach vier Wochen und einigen, nicht mehr so ganz freundlichen Telefonaten wieder eine Audienz bekam, nur deshalb, weil er mir einen neuen Wide-Screen-Flat-Monitor mit integriertem Receiver und Satellitendirektbild verkaufen wollte. Mein altes Lieblingsstück? Ach so! Das rentiere sich nicht mehr. Und Ersatzteile für so etwas gebe es schon seit Jahrzehnten nicht. Was, ich will sein Schnäppchen nicht? Für das Durchsehen des alten Hobels nahm er mir 20,00 Euro ab. Froh, dass ich hier raus kam, zahlte ich mein Lösegeld und durfte sogar mein altes SHARP mitnehmen. Was soll ich sagen? Man lebt auch ohne Video weiter. Letzten Monat quittierte plötzlich meine Lieblings-Bürowandlampe ihren 25-jährigen Dienst. Das aber mit einem gewaltigen Kurzschluss. Nach einigen Tagen Bedenkzeit wollte ich das Unmögliche angehen und wagen. Es muss doch möglich sein, dieses unschuldige Leben zu retten? Ich fuhr also in den nächsten Baumarkt und versuchte in der Elektrikabteilung einen Ersatzschalter zu erwerben. Das war jedenfalls meine Laienhafte Diagnose. Ein Mitarbeiter half mir auch tatsächlich und verwies mich auf ein Teil, das sicher passen würde. Wie ich zu Hause feststellte, stimmte das nicht so ohne weiteres. Nachdem ich, der vor allem, was mit Strom betrieben wird, einen gewissen Grundrespekt hat, den alten Stecker aufgeschraubt hatte, unterschied sich dieses Innenleben von dem anderen jedenfalls deutlich. Irgendwie baute ich den neuen Schalter ein und bekam einen noch größeren Kurzschluss als vorher, wenn man das überhaupt sagen kann. Was tun? Google versagte bei der Eingabe nach einem Elektroreparaturgeschäft seinen Dienst. Nur Verkaufsstellen ohne Service wurden in München angezeigt. Und mein Lieblings-TV-Shop „Schraub & Raub“. Dann tauchte unvermittelt ein winziges Elektrofachgeschäft in Moosach aus einer vergessenen Gehirnwindung auf. Sofort startete ich durch. Tatsächlich, das Geschäft gab es noch. Und ich war mir auch gleich sicher, dass es das sein musste. Es war nämlich geschlossen. Hurra! Ein Geschäft mit Mittagspause. Wie in der guten alten Zeit. Geduldig erledigte ich meine anderen Einkäufe und kehrte um 14:30 Uhr zurück. Entschuldigend packte ich meine Lieblingslampe aus. Ob sie noch reparieren? Die schon ältere Dame, ich vermute die Gattin und Xanthippe des Meisters musterte mich unwirsch. Das lohne sich doch nicht mehr, meinte sie. Für mich schon, wagte ich einen Einwand. Das koste aber viel Geld, zog sie ihren Joker. Ich zahle bis 50,00 Euro, konterte ich lässig. Das saß! Ich durfte die Lampe dalassen. Drei Tage später rief ich wie vereinbart an. Der Meister selbst nahm ab. Ja, die Lampe kann ich abholen. Sie hatte zwei Kurze in der Fassung und im Kabel. Hat er getauscht. 21,50 Euro. Ich strahlte und kurz darauf meine Lampe. Auf die nächsten 25 Jahre! Warum ich das erzähle? Weil ich nicht einsehen will, dass ich alles wegwerfen soll, was gerade noch neu gekauft wurde. Warum hielt früher ein Kühlschrank ein Leben lang? Warum konnte ich Schalter früher aufschrauben? Warum hat meine Autowerkstatt, in der noch Autos repariert werden, kaum noch Kunden? Weil das noch eine Werkstatt vor der Abwrackprämie ist. Eine, in der es nach Öl und Schweiß riecht und der Meister mit dem Schraubenschlüssel hantiert. Kein steriler Operationssaal, in dem Hochleistungscomputer Diagnosen in der Bordelektronik finden oder eben nicht. Wenn es da draußen noch so Verrückte wie mich gibt, die noch eine Schallplatte aufbewahren und einen PC mit Diskettenlaufwerk ausstatten oder die ein Auto fahren, das einen Motor und keinen Computer hat, dann sollte es doch möglich sein, dass sich die letzten Handwerker dieser Stadt zusammentun und einen Reparaturdienst für Haushaltsgeräte, Schuhe, Reißverschlüsse und Elektrogeräte gründen. Das kann ja heutzutage sogar virtuell passieren. Ich bin mir sicher, ein solcher Verbund wäre die gigantische Geschäftsidee.

Geschrieben von Kai Falkenberg in Spontaneitäten um 10:33

Hallo Kai,

das Problem liegt eher daran, dass die Menschen alles neu kaufen und neu wollen. Somit orientieren sich die Anbieter an der Nachfrage. Wegschmeißen hat was von einem überfüllten Kühlschrank, aus dem jede Woche 10 Kilo in den Müll geworfen wird. Es ist eine Art von Wohlstand und Statusdenken.
Da dir diese beiden Eigenschaften offensichtlich fehlen, nennt man so etwas wie dich einen Dino. Süß. Robert de Niro sagt in dem Film "The Heat": Binde dich an nicht mehr, dass du dich nicht in 30 Sekunden davon trennen kannst. Also, fang mal an zu üben.

Schmeiß weg. Fang doch mit was einfachem an - der Pfanne. Oder der Zahnbürste. Oder ... Zudem bist du mit der Einstellung der Tod für Frau Merkels Wachstumsträume. Neu. neu und mehr. Sinn? Es geht nicht um Sinn, sondern um Wahnsinn))
Anonym am Nov. 28 2009, 17:53

Lieber Herr Falkenberg und lieber Herr Hintze: Einspruch!

Das muss man anders angehen: Das geht nur mit der Durchfunktionalisierung und Nutzendurchnutzung des gesamten Privatlebens. Eine Lösung, die vor dem Hintergrund der beschriebenen Situation gar nicht so schäbig ist, wie sie auf den ersten Blick klingt. Übrigens - Sie haben es nicht erwähnt, Herr Falkenberg, aber der wichtigste, der allerwichtigste Handwerker im heutigen Leben ist eindeutig der Jura-Installateur (zumindest was die Kostenundterrorrisikodimension angeht).

Und die versprochene Lösung: Ziehen Sie in eine Nachbarschaft, wo der alte Herr über Ihnen pensionierter Elektriker ist, die Familie unter Ihnen alle irgendwo im Sanitärbereich arbeiten und ihr direkter Nachbar, dessen junger Frau Ihre Frau manchmal mit Mehl oder Zucker aushilft, eine junger, aber bissiger und gründlicher Anwalt, der für einen Kasten Bier einen Großteil der Grundsatzfragen für Sie klärt, der sie nicht bescheißt und der Ihnen, dann natürlich gegen Honorar wirklich zu IHREM (nicht seinem eigenen) Recht verhilft. Am besten haben Sie mehrere solcher Anwälte um sich: einen für Verkehrsrecht, einen für Mietrecht, einen für Urheberrecht, einen für Versicherungsrecht und einen, um gegen den Pfusch zu prozessieren, den der Nachbar unter Ihnen in Ihrem Bad verzapft hat.
Anonym am Nov. 29 2009, 12:35